

Die Schattenseite des Wohlstands

Allein in Tirol landen jedes Jahr rund 1700 Tonnen originalverpackte Lebensmittel im Müll. Gemeinsam mit sieben Partnern möchte die Abfallwirtschaft Tirol Mitte nun gegen diese Verschwendung ankämpfen.



Mangelnde Haushaltsplanung oder einfach pure Verschwendung? Bei einer Stichprobenanalyse des Tiroler Restmülls kamen Unmengen an ungeöffneten Lebensmitteln zu Tage. Foto: TB Hauser

Foto: REDAKTION

Von Christian Willim

Innsbruck – Plastik hier, Dosen dort und Papier da: Die Tiroler zählen seit Jahren zu Österreichs Recyclingmeistern. Trotzdem ist bei der Zusammensetzung der heimischen Müllberge nicht alles eitel Wonne. Das weiß wohl keiner besser als Walter Hauer. Der Abfallwirtschaftler hat sich mit seinen Mitarbeitern im Vorjahr im Auftrag des Landes wortwörtlich durch den Müll der Tiroler gewühlt. Das Ergebnis seiner Untersuchung: Bis zu zehn Prozent des Restmülls bestehen aus Lebensmitteln. „Das geht quer durch das Sortiment eines Lebensmittelgeschäfts. Von Joghurt über Brot bis hin zum besten Parmaschinken.“ Was den Niederösterreicher besonders schockiert hat: „Ein großer Teil der Waren ist noch nicht einmal geöffnet.“

Die kürzlich veröffentlichte Restmüllanalyse, die Hauer erstellt hat, zeigt, dass die Tiroler jedes Jahr über 1700 Tonnen originalverpackte Lebensmittel wegwerfen. Insgesamt landen 7500 Tonnen an Nahrungsmitteln im Restmüll. Zahlen, die nachdenklich machen – auch Hauer: „Das sieht man natürlich mit gemischten Gefühlen. Da denkt man sich einerseits: ‚Denen muss es aber gut gehen.‘ Auf der anderen Seite weiß man,

dass andere Menschen das Weggeworfene dringend brauchen würden. Da stimmt irgendetwas nicht mit der Wertschätzung und der Haushaltsplanung.“

Und genau hier soll eine landesweite Kampagne ansetzen, die am Freitag in Innsbruck präsentiert wurde: „Lebensmittel sind kostbar.“ Unter diesem Titel will die Abfallwirtschaft Tirol Mitte (ATM) gemeinsam mit sieben Partnern die Konsumenten sensibilisieren, verantwortungsvoller mit Lebensmitteln umzugehen. Und das auf mehreren Schienen – etwa durch Vorträge des Forum Land in den Bezirken, aber auch mit einer Ausstellung an Schulen.

„Früher habe ich geglaubt, dass Lebensmittel keine abfallwirtschaftliche Relevanz haben“, gestand ATM-Projektleiter Alexander Würtenberger bei der gestrigen Pressekonferenz ein. Doch nicht zuletzt die Zahlen einer Studie der Universität für Bodenkultur in Wien haben ihn vom Gegenteil überzeugt und waren ausschlaggebend für die Initiative. „Österreichweit werden jedes Jahr 166.000 Tonnen genießbare Lebensmittel weggeworfen“, so Würtenberger. Damit ließe sich die Stadt Innsbruck ein Jahr lang versorgen.

Dieser Umgang mit Essbarem ist Verschwendung auf mehreren Ebenen. Eine Familie wirft demnach jährlich einen Warenwert von 160 Euro in die Tonne. Im Abfall angekommen, verursachen die Lebensmittel dann allein in Tirol Entsorgungskosten von rund drei Millionen Euro, die eingespart werden könnten.

Es gibt aber auch eine soziale und eine ethische Komponente. „Jede Stunde verdursten oder verhungern weltweit 2500 Menschen“, wie Georg Schärmer, Direktor der Caritas, die ebenfalls mit an Bord ist, unterstreicht. Und auch wenn die Lebensmittelversorgung „in unserer ‚Zuvielisation‘ scheinbar kein Problem ist, gibt es bei uns viele Menschen, die jeden Euro umdrehen müssen“. Das zeige unter anderem die Erfahrung in den inzwischen zehn Sozialmärkten im Land. „Die Inanspruchnahme hat uns überrascht“, so Schärmer. Inzwischen würden 4500 Tiroler in den Märkten einkaufen.

Die Waren werden vor allem von Handelsunternehmen bereitgestellt. Eines davon, nämlich Spar, unterstützt „Lebensmittel sind kostbar“ ebenfalls. In vielen Märkten des Unternehmens sollen Kunden im Rahmen einer Roadshow Einkaufstipps erhalten. „Wir müssen den Menschen näherbringen, bewusst einzukaufen“, nimmt Spar-Chef Christoph Holzer den Lebensmittelhandel in die Pflicht.

Doch gerade der macht es den Konsumenten durch verlockende Angebote oft nicht leicht, nur das Notwendige in den Einkaufswagen zu legen. Die Auswirkungen hat Walter Hauer auf den Tiroler Mülldeponien gesehen: „Unter den ungeöffneten Lebensmitteln waren auffällig häufig Sonderangebote.“